

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 76.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 2. Juli.

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1891.

Amtliches.

Die erste Prüfung für den höheren Justizdienst hat u. a. erstanden: Ernst Bötz von Nagold.

Schmiede, welche eine Prüfung im Fußbeschlag versehen wollen, machen wir hiemit auf eine diesbezügliche Bekanntmachung im Staats-Anz. Nr. 149 aufmerksam.

Vom 1. Juli 1891 ab wird die Wortgebühr für Telegramme nach Frankreich von 15 Pf. auf 12 Pf. und für Telegramme nach Rußland (europäisches und kaukasisches), sowie nach Spanien und Portugal von 25 Pfennig auf 20 Pfennig ermäßigt. Die Wortgebühr für Telegramme nach Algerien und Tunis beträgt von demselben Zeitpunkt ab ebenfalls 20 Pfennig, statt bisher 27 Pfennig. Die Mindestgebühr von 50 Pf. für ein Telegramm bleibt unverändert. Außerdem ist eine mitunter wesentliche Ermäßigung der Wortgebühr für Telegramme nach den westindischen Inseln, sowie nach Britisch Guyana eingetreten. Die neuen Taxen sind bei den Telegraphenanstalten zu erfragen.

Gestorben: Schullehrer Ebing, Hirzau; Bierbrauereibesitzer Heintz, Elmangen; Güterbesitzer Wacker, Göppingen; Güterbesitzer Kreisleben, Elmangen; Privatier Fischer, Weisingen; Hofbuchbinder Hausmann, Stuttgart.

(Eingesendet.)

Bauer hilf Dir selbst, sonst ist Dir nicht geholfen.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Deutsche Reichspost“ einen Artikel, welcher allgemein gelesen zu werden verdient, da er sozusagen den Nagel auf den Kopf trifft. Anknüpfend an einen Strafkammerfall in Hall, in welcher ein jüdischer Handelsmann wegen Erpressung verurteilt wurde, schreibt das konservative Blatt: „Jener Fall steht gewiß nicht vereinzelt da und mancher Bauer, manche Bäuerin könnten vielleicht haarflein dieselben oder noch haarsträubendere Enthüllungen machen über die „Geschäfte“, welche diese Sorte von Handelsleuten in mancher Gegend betreiben. Aber so viel schon vor dem Treiben dieser Menschen gewarnt worden ist, soviel Fälle von Uebervorteilung und Benachteiligung derer, die sich mit ihnen einlassen, öffentlich bekannt gemacht worden sind, so oft man schon den Leuten selbst seine Hilfe angeboten hat, sie wollen nicht, — wollen nicht lassen vom — Handelsmann. Bald ist es ein falsches Ehrgefühl des Bauern und des geringen Mannes, der einen Bekannten in seine Haushaltungs- und Vermögensverhältnisse nicht hineinsehen lassen will, während man dem Handelsmann Vertrauen schenkt, weil „der's ja doch weiß, wie's steht,“ bald ist's die Furcht, der Handelsmann gewinne es zuletzt doch trotz Schreiber und Pfarrer. Der Bauer will nicht ohne den Handelsmann sein, ohne ihn geht kein Geschäft, kein Hofverkauf, kein Viehmarkt, ja bald kommt kaum eine Heirat mehr zu stande, ohne daß der Zwischenhändler seinen Profit gemacht und seine Hände in dem umgesetzten Geld gewaschen hat. Im Oberamtsbezirk Hall sind Höfe verkauft worden, wobei es den Händlern gelang, einen Vertrag zu stande zu bringen, nach welchem sie ihre „Prozente“ zugesichert erhielten, „ob mit oder ohne Zuthun des Handelsmannes verkauft werde.“

Aber lieber soll der Händler den Profit aus dem Ort wegtragen, als daß der Gemeindegewinn ihm bekomme, dem Fremden wird eher abgetauft, als dem nächsten Nachbar. Was helfen alle Warnungen und Mahnungen, alle

*) Indem wir dem Wunsche des Einsenders um Abdruck hiermit entsprechen, müssen wir doch bemerken, daß der Artikel insofern einseitig ist, als er bloß jüdische Ausbeuter im Auge hat, während in der That doch auch Christen vorhanden sind, deren verwerfliches Treiben mit Recht gerade so verurteilt werden muß. Die Red.

Belehrungen und Bemühungen gegenüber dem bäuerlichen Mißtrauen und der alt hergebrachten Unsitte im Handel und Verkehr! Wie solls besser werden, wenn es wie jüngst bei uns vorkommt, daß die Handelsleute vom Schultheißen selbst aufs Rathaus geführt und dort, vom Gemeindeoberhaupt allein gelassen, „selbender zu zweit“ ihre Notizen machen und von den Büchern Einsicht nehmen können.

Mancher schilt heutzutage über den Steuerdruck und denkt dabei tatsächlich mehr an die Steuern, die er an Georgii und Martini bezahlen muß, an die „indirekte Besteuerung“, bei welcher der Handelsmann Steuerkommissär ist und die Register führt. Die Schulden plagen unser Volk und machen es unruhig und unzufrieden! Wenn unsere Obrigkeit diesem Krebschaden unseres Volkslebens und diesem „Notstand“, dieser „Brotverteuerung“ tüchtig auf den Leib rücken könnte, sie hätte leichter regieren.

Möchten doch alle Ortsvorsteher und Oberamtsleute dieser geheimen Suche gründliche Aufmerksamkeit schenken, sie ist gefährlicher, schädlicher und weiter verbreitet als die „Maul- und Klauenpeste“. Die Spägen pfeifen es ja von den Dächern, sobald Gemeinden rückwärts kommen und ein einfacher Bauer könnte oft dem Herrn Oberamtmann Richter aufreden, daß der wohlmeinende Beamte eifriger in seine Gemeinden hinauszufahren würde, als wenn ein gefährlicher Brand ausgebrochen wäre. Solche durch Schulden ausgehöhlten und zerfressenen Gemeinden sind auch politisch unzufrieden und überhaupt schwer zu behandeln. Heutzutage wird so viel von Verhinderung einer Ausbreitung der Sozialdemokratie auf Land gesprochen. Wir kennen eine vor 30 Jahren noch grundsolide Gemeinde, die sich jetzt für sozialdemokratische Umtriebe auffallend zugänglich zeigt. Auf unsere offene Frage an einen einsichtigen Mann aus der Nachbarschaft dieser Gemeinde, woher diese fatale Veränderung der Verhältnisse komme, sagte derselbe bitter: „Wissen Sie, bei denen heißt's: „Lebe ich, so lebe ich dem X, sterbe ich, so sterbe ich dem X.“ Wenn der teilnehmende Leser sich an die Stelle des Buchstabens X den Namen eines „rührigen Handelsmannes“ denkt, so wird er die Auskunft des wackeren Bürgers verstehen, wird ihm die herbe Anwendung des Bibelwortes vergehen und — wird begreifen, warum genannte Gemeinde für sozialdemokratische Belehrungen so zugänglich ist. Wo die Pfand- und Schuldscheine so gut gedeihen, da blüht der sozialdemokratische Weizen! Pfändungen, Austreibungen und Zwangsversteigerungen lockern den Volkshoden für die verderbliche Saat. Ein Bauer, der keinen Ziegel auf dem Dach mehr sein eigen nennt, der ist reif für die Sozialdemokratie trotz Schule und Kirche, trotz Belehrung und Warnung. Ein durch Schulden schwer geplagter Mann, der fragt nicht lange nach der näheren Einrichtung des Zukunftsstaates, sobald er hört, es gibt keine Schulden und keine Termine mehr — dann ist er dabei, unseren jetzigen Staat auf dem bekannten „friedlichen Weg“ hinüberzuleiten in ein noch so nebelhaftes Zukunftsgebilde. Schlimmer als er es jetzt hat, kann er es nicht wohl bekommen, mag der Zukunftsstaat sein wie er will.

Durch die Blätter geht die gräßliche Kunde, daß ein wahnsinniges Frauenzimmer in Frankfurt a. M. zu dem Eisbären hineinstieg und von demselben auf schreckliche Weise getötet wurde. Nicht minder verrückt ist ein Familienvater, der Hilfe sucht bei Leuten, die kein Er-

barmen kennen, sobald der Profit in Frage kommt. Wer schon so manchem bedrängten Mann bis zu seinem Ruin „ausgeholfen“ hat, der wird auch einem anderen Hilfesuchenden „helfen“, daß er es gerne besser haben möchte. Darum: Bauer, hilf Dir selbst!

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 1. Juli. Nach einer Pause von 2 Jahren wurde am Peter- und Paulsfeiertag wieder ein Kinderfest hier abgehalten. Dasselbe fand seinen Anfang durch einen Gottesdienst um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Kirche von wo sich die liebe festlich geschmückte Jugend in geschlossenem Zuge, voraus die Stadtmusik, auf den Festplatz unter den Eichen begab. Nach einem Gesang des Viederkranzes begannen die Spiele: Wettspringen, Seilziehen, Klettern etc. und starken Zuspruch fand auch insbesondere das Karrouselfahren. Viele Aufmerksamkeit erregten die von den Töchterchilern aufgeführten Reigen. Dank der Opferwilligkeit der Väter der Stadt und sonstiger freiwilliger Geber konnte jedes Kind passend beschenkt werden und man sah es den seelenvergnügten Gesichtern an, wie sehr die Kleinen durch das bereicherte Fest beglückt wurden. Dasselbe hinterläßt in den empfänglichen Kinderherzen eine bleibende Erinnerung und eine unaussprechliche Liebe zur trauten Heimat. Es war ein schönes Fest auch für die Alten und man darf wohl sagen: „Wie ist es auf der Erde so schön,“ zumal an einem solch herrlichen Tage und im Kreise froher Menschen. Bis zur Reize des Tages dauerte die Unterhaltung auf dem Festplatz — wo auch dem Tanzvergnügen gehuldigt wurde —, alsdann wurde zum Rückzug geblasen und mit dem Gesang vor dem neuen Schulhaus: „Nun danket alle Gott“ gingen die Teilnehmer auseinander.

* Freudenstadt, 28. Juni. Heute tagte die Hauptversammlung des Schwarzwaldbvereins im Verandasaal des Schwarzwaldbhotels hier unter Vorsitz des Präsidenten v. Böhner aus Stuttgart. Die Versammlung war zahlreich, auch aus Baden, besucht. Sämtlichen fünf Zweigvereinen wurden zu Anschaffung von Wegweisern je 300 Mk. aus der Hauptkasse zugewiesen und dem Verein Ältensteig 400 Mk. Auf Antrag des Grafen v. Uxkull wurde beschlossen, dem seitherigen Vorstand des Hauptvereins, dem verstorbenen Baurat Rheinhard, ein passendes Gedenkzeichen als Dank für seine dem Verein gewidmete Thätigkeit zu errichten, und die betreffende Ausführung der Vorstandschaft überlassen. (Die nächste Hauptversammlung des Schwarzwaldbvereins wird in 2 Jahren in Ältensteig stattfinden.)

* Freudenstadt, 29. Juni. Während eines heftigen Gewitters, welches am Samstag mittag nach 3 Uhr sich in unserer Gegend entlud, schlug der Blitz in das Postbureau in Baiersbrunn und zertrümmerte den Telegraphenapparat, außerdem wurden in der Nähe des Postgebäudes einige Telegraphenstangen zerlegt.

* Wildbad, 29. Juni. Geheimrat v. Renz, R. Badearzt, wurde vom Schläge getroffen und liegt schwer darnieder; doch ist Hoffnung vorhanden, daß der verdiente Arzt den besuchenden Kranken wie seiner Familie erhalten bleibt.

* Zu dem in Ulm stattfindenden 9. württ. Arztetag sind über 100 Ärzte aus dem ganzen Lande erschienen. Die damit verbandene Ausstellung erregt in Ärztekreisen Aufsehen.

* Wie das „Hohenz. Volksbl.“ vernimmt,

soll das Defizit an Geld und Wertpapieren, das in den dem Stadtpfleger Haid in Hechingen anvertrauten Kassen entdeckt wurde, sich auf über 20,000 Mk. belaufen. Haid, der sich nach der für ihn angeblich ungünstig ausgefallenen Kassenrevision entleibt hat, ist Witwer; bei seinen Mitbürgern galt er als ehrenhafter und wohlhabender Mann und erfreute sich eines seltenen Vertrauens. Seit dem Tode seiner Frau scheint Haid in mancher Beziehung auf Abwege geraten zu sein.

* (Verschiedenes.) Sergeant Wirth vom Manenregiment in Stuttgart war zum Besuch in Kirchheim u. L. Auf dem Rückweg wollte er in Unterboihingen von einem Bahnwagen zum andern übersteigen, wobei er jedoch zwischen den Wagen durchfiel und mit einem Fuß unter die Räder kam. Der Verunglückte wurde in den dortigen Spital gebracht, woselbst ihm, da der Oberschenkel vollständig zermalmt war, das Bein amputiert werden mußte. — Ein erst am letzten Donnerstag getrautes Ehepaar, Kreuser und Frau aus Ebingen, wollte eine Hochzeitsreise nach der Schweiz machen. Unterwegs wurde die Frau von einem Herzschlag betroffen, was ihren schnellen Tod herbeiführte. — Am vergangenen Mittwoch fiel zwischen Kreenried und Altshausen der Heizer während der Fahrt von der Lokomotive auf den Bahnkörper ohne sich glücklicherweise nennenswerte Verletzungen zuzuziehen. — In einem Orte des Oberlandes kam vor einigen Wochen ein „Amerikaner“ zu Besuch, und stellte sich als Better Missionar so und so den lieben Verwandten da und dort vor; wollte auch an einem der nächsten Sonntage eine Missionspredigt halten; die lieben Better und Basen in der großen Verwandtschaft waren hoch geehrt ob des Betters Besuch und ließen ihre Stuben über Kopf und Hals weihen, einer von den Bettern stellte dem Amerikaner 70 Mk. zur Verfügung, weil solcher seine Amerikaner Bonds vorher beim Bankier umwechseln wollte: der Herr Missionar hatte nun einen Besuch in Ulm in seiner Missionsache zu machen und nahm eine von den vielen Bäschen als Reisegesellschaftlerin mit; in Ulm angekommen, ging aber noch weiter, sogar nach der Schweiz und dort ließ der Herr Better nach einigen Tagen lieblichen Aufenthaltes seine Begleiterin ohne Mittel sitzen, verduftete und hat bis heute das Wiederkommen zu besorgen; das arme Mädchen fand unterwegs mitleidige Leute, welche ihr die Mittel zum Heimreisen gaben. Daß es heutzutage noch solch leichtgläubige Leute giebt, die sich von einem solchen Schwindler — jener „Amerikaner Better“ soll sich nämlich als ein Gmünder Bijouteriearbeiter entpuppen — so anführen lassen, ist kaum glaublich aber wahr! — Sonntag früh wurde auf dem Bahnhof in Stuttgart ein Ankuppler von einem Zug überfahren und war sofort tot. — Während der Feier des Kinderfestes in Heilbronn löste sich von einer alten Akazie plötzlich ein 10

Meter langer mannsdicker Ast los und fiel mit großem Gefrach etwa 12 Meter hoch herab, mehrere Tische und Stühle zerschmetternd. Wäre nicht eben für die Kinder ein Saclausen angeordnet gewesen, dem auch die Eltern, die die Tische eingenommen hatten, zusahen, so wäre namenloser Jammer entstanden. So wurde wunderbarer Weise nur ein Kind ganz leicht verletzt; eine Kellnerin, welcher das Gläserbrett aus den Händen geschlagen wurde, kam mit dem Schrecken davon. — In Kottweil war ein Malerlehrling mit dem Anstreichen der Neckarbrücke beschäftigt. Plötzlich entfiel ihm ein Pinsel. Bei dem Versuche denselben zu erfassen, fiel der Maler in den Neckar und ertrank. — Bei Kottenburg wurde ein totes etwa 10 Jahre altes unangekleidetes Mädchen aus dem Neckar gezogen. Näheres hierüber ist noch nicht bekannt. — In Stuttgart hat sich ein unbekannter Mann ein Fuhrwerk gemietet und ist damit verduftet. — In Ohmden erhängte sich ein dieses Jahr konfirmierter Knabe auf der Bühne seines elterlichen Hauses. Die Motive zu der unglückseligen That sind noch unbekannt.

* Augsburg, 28. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern auf dem hiesigen Bahnhofplatz. Eine Familie, bestehend aus Großmutter, Mutter und Kind, war zum Besuch von Verwandten mit der Bahn angekommen. Als die Drei über den Platz schritten, fuhr plötzlich ein Hotelomnibus zwischen sie hinein, riß die Großmutter und das Kind unter die Räder, die dem letzteren über den Kopf gingen und, diesen zermalmend, es sofort töteten, während die Alte schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Schuld trifft den Kutscher, der den Uebergang für Fußgänger wider die polizeiliche Vorschrift im schnellsten Tempo überfuhr und auch die Drei erst anrief, als es zu spät war.

* Berlin, 30. Juni. Die Einberufung der hier abgehaltenen Handwerkerkonferenz ist auf einen Befehl des Kaisers zurückzuführen.

* Neuch, 26. Juni. Am Montag abend ging hier weltvergessen und liebeselig ein Pärchen den grünen Weg an der Bleiche vor dem Hammerthor entlang spazieren. Wie das so unter Liebessleuten gebräuchlich, tauschten sie gegenseitig Versicherungen unwandelbarer Treue und der junge Mann war eben im Begriff, seine redlichen Absichten durch einen komplizierten Schwur zu bekräftigen, da führte der Weg sie abwärts ins Grüne. Befeligt schaute sie ihn an, ihn, „den Herrlichsten von allen“, und gleich darauf sahen beide — bis an den Hals im Wasser des schilfbestandenen Weihers, dessen grüne Fläche sie — Liebe macht blind! — für eine Wiese gehalten. Er hatte sich schnell wieder herausgebrasselt, aber sie stak so fest und tief in dem Moraste, daß es erst herbeigeholter Hilfe gelang, sie mit vieler Mühe wieder aufs Trockene zu bringen.

* Im Düsseldorfer Bezirk finden gegenwärtig Erhebungen darüber statt, welche schulpflichtigen Kinder in auswärtigen Schulen und Pensionaten unterrichtet und erzogen werden. Veranlaßt sind dieselben dadurch, daß katholische Familien ihre Kinder in holländischen und belgischen Klöstern erziehen lassen. Bekanntlich haben sich auch die rheinischen Gerichte neuerdings mehrfach mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob der Schulpflicht seitens preussischer Kinder durch Besuch ausländischer Schulen genügt werden könne. Das Oberlandesgericht zu Köln hat diese Frage verneint.

* Bochum, 28. Juni. Auf die Auslassung des „Wirt. Staatsanzeigers“ in der Stempelangelegenheit erwidert Fußangel in einem Extrablatt der „Westf. Volkszeitung“, die Erklärung lasse keinen Zweifel darüber, daß der württembergische Stempel auf dem Bochumer Verein zu Fälschungszwecken angefertigt sei. Wenn die Beschreibung des Stempels in der „Westf. Volkszeitung“ nicht vollständig richtig sei, so möge dies daran liegen, daß dieselbe nach roher Handzeichnung angefertigt wurde, da der negative Bleiabdruck des württembergischen Stempels am 4. Juni von der Volkszeitung dem Staatsanwalt Sandmeyer eingehändigt worden sei.

* Bremerhaven, 27. Juni. Auf dem Dampfer Köln kehrten aus Brasilien 200 russische Auswanderer zurück, welche von der Regierung als arbeitsunfähig abgewiesen wurden. Unter den in Brasilien befindlichen Auswanderern herrscht großes Elend.

* Helgoland, 29. Juni. Das deutsche Kaiserpaar ist heute 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nach schwerem Gewitter, bei schönem Wetter hier eingetroffen. Auf der Fahrt auf der Elbe abwärts teilte der Kaiser unter lebhaftester Freude dem Direktor der Badefahrtsgesellschaft Nissen mit, daß der Dreibund auf weitere sechs Jahre verlängert sei.

Ausländisches.

* Prag, 27. Juni. Heute langten hier 18 französische Turner an, welche auf dem Bahnhof vom Obmann des Brager Sokolvereins Bodlypne französisch begrüßt wurden, worauf 2 Franzosen antworteten. Weißgekleidete Mädchen überreichten den Franzosen Blumen. Die Volksmenge rief Slava und sang nationale Lieder. Gleichfalls herzlich begrüßt wurden etwa 1000 Wiener Tschechen, 500 Polen und 300 Slovenen und Kroaten, welche heute ankamen.

* Basel, 27. Juni. Dr. Kalkmeier aus Berlin, welcher den Pilatus bestieg, wird seit Donnerstag vermißt. Man befürchtet, daß er abgestürzt sei.

* Betreffs der Erneuerung des Dreibundes erklärte der Ministerpräsident Rudini in der italienischen Kammer, er könne dem Deputierten Brin und der Kammer, sowie dem Lande versichern, daß die Regierung bei der Friedenspolitik, welche Italien seit langer Zeit beobachte,

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

„Ich hoffe doch“, sagte Herr Gril, „daß sich der Herr Doktor nun während seines bevorstehenden Aufenthaltes in unserer Stadt in meinem Hause nicht mehr so rar machen wird, wie bisher.“

„O, keineswegs. Sie können seine erste Aufwartung bestimmt schon morgen oder übermorgen erwarten.“

„Das wird uns alle sehr erfreuen, nicht wahr, Olga? Dir wird doch der Spielgenosse deiner Kinderzeit willkommen sein?“

„Gewiß, Papa, gewiß!“ rief die Angeredete leicht hinüber, wandte sich aber dann sogleich wieder Sormann zu, mit großem Interesse einer heiteren Schilderung lauschend, die ihr der letztere eben aus seinen Pariser Erlebnissen zum besten gab.

Heinrich fühlte sich in einer flüchtigen Weinlaune und an der Seite der jungen Dame, deren Unbefangenheit ihn wie etwas Jahre lang Bekanntes anheimelte, so behaglich angeregt, daß er wenig mehr auf seine sonstige Umgebung achtete. Die Zeit schien ihm wie auf Flügeln zu verschwinden.

Es dämmerte schon sehr stark, als das Diner aufgehoben wurde. Sormann verließ hinter den letzten Gästen das Haus. Sein Kopf war zu erregt, als daß er in sein Zimmer hätte zurückkehren können. Es drängte ihn, seine Sinne in der Luft des Herbstabends zu kühlen. Doch als er auf dem terrassenförmigen Vorbau des Hauses stand, sah er nochmals zurück zu den Fenstern im ersten Stockwerke hinauf. Während er an dem gotischen Geländer die kleine Steintreppe zur Straße hinabschritt, murmelte er wie unter fröhlichem Lächeln: „Hier mag ich lange bleiben — hier gefällt mir's!“

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Vormittag lenkte Sormann seine Schritte nach der Börse. In der Atmosphäre, die ihn hier umfing, fühlte er sich sofort als der ernste, kalte Geschäftsmann. Er nahm den Platz seiner Firma ein, nahm in die Bücher und Kurslisten Einsicht und suchte sich nach Möglichkeit zu informieren.

Mehrere der Geschäftsfreunde, die er am vergangenen Tage als Tischgäste im Salon seines Chefs kennen gelernt hatte, begrüßten ihn hier und betrauten ihn mit geschäftlichen Kommissionen. Dabei erging es ihm ähnlich, wie bei dem gestrigen Diner, wieweil in anderer Beziehung; er fühlte sich in diesen Räumen, inmitten seines neuen, kaum angetretenen Wirkungskreises so zu Hause, als verrete er schon seit Jahren die Firma Gril u. Hesse.

Als Sormann dann am Nachmittage im Bureau des Chefs seinen ersten Abschluß niederlegte, konnte er die schweigende Anerkennung Herrn Grils mit Befriedigung entgegennehmen. Ein Anfang, wie er sich ihn nicht günstiger wünschen konnte.

Als er das Kontor verließ, wandte er sich gegen die Treppe, um nach dem so glücklich vollbrachten Tagewerk sein Zimmer aufzusuchen. Da klang eine wohlbekannte Stimme an sein Ohr. Unwillkürlich blieb er stehen.

Merkwürdig! Dieser Klang verschlechte sofort alle die Bilanzen und geschäftlichen Projekte, die er eben noch im Gehirn wälzte. Seine Stirn glättete sich, er lauschte wohlgefällig diesen Tönen.

„Olga!“ flüsterte er vor sich hin. Ein eigentümliches blitzartiges Leuchten schoß aus seinem Auge, ein begehrlischer Zug legte sich um den Mund.

Jetzt schien das Fräulein ihr Gespräch mit der Magd, der sie einen Auftrag gegeben hatte, beendet zu haben. Er hörte ihre leichten Schritte die Stufen herabkommen.

beharren werde. Zur Erreichung dieses Zieles werde Italien das Bündnis mit den Zentralmächten treu und fest bewahren. Er wiederhole nochmals, Italien und Europa könnten versichert und gewiß sein, daß Italien an seinen Bündnissen festhalten und daß die Aufrechterhaltung des Friedens für lange Zeit gesichert sein werde. Sämtliche Deputierten mit Ausnahme der Mitglieder der äußersten Linken begrüßten, sich von den Sitzen erhebend, die Erklärung des Ministerpräsidenten mit langanhaltendem, lebhaftem Beifall. — Die rückhaltlose Erklärung Rudini's, der Besuch des englischen Geschwaders durch den Kaiser von Oesterreich in Fiume, die Erklärungen der österreich. Regierung und fast aller Parteiführer im österreich. Parlament, einschließlich der Polen und sogar eines Teils der Tschechen, und die nahe bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach England, die, wie die „Morning Post“ hervorhebt, diesmal auch dem englischen Volk gilt, all das sind Thatsachen, hinter welchen die Bedeutung der russisch-französischen Verbrüderung, die nächstens in Kronstadt sich abspielen wird, weit zurücktritt. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß wir eine Periode ruhiger Verhältnisse nach außen vor uns haben.

* **Versailles, 29. Juni.** Bei der Enthüllung des Goubondendekals, zu welchem der Zar beigeküert hat, fand eine russenfreundliche Kundgebung statt. Die Marschallin und die Russenhymne wurden abwechselnd gespielt. Der Vertreter des Unterrichtsministers feierte in seiner Rede den Zaren.

* **Amsterdam, 29. Juni.** Eine gestern stattgefundene, von 1200 Personen besuchte sozialistische Versammlung nahm eine Tagesordnung an, welche sich gegen den Besuch des deutschen Kaisers aussprach.

* **Amsterdam, 30. Juni.** Trotz polizeilichen Verbots hielten gestern Abend abermals 4000 Sozialisten eine Protestversammlung gegen den Besuch des deutschen Kaisers. Abends durchzog eine Bande die Stadt, beleidigende Rufe gegen den Kaiser ausstößend. Die Polizei schritt mit blauer Waffe ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

* **Petersburg, 30. Juni.** Der Stadthauptmann verordnete, um dem unberechtigten Aufenthalt von Juden in der Residenz vorzubeugen, die Streichung der jüdischen die Stadt verlassenden Handwerker aus den Zunftlisten, sowie Abfertigung der Angehörigen an die Orte ihrer Sebsthaftigkeit.

* Zwischen der russischen Regierung und dem „heiligen Synod“ ist ein Zwiespalt betreffs der Aufnahme von Juden in die orthodoxe Kirche entstanden. Nach der neuesten Verfügung des Synods darf kein Jude zur orthodoxen Kirche übertreten, weil der Glaubenswechsel für materielle Zwecke im höchsten Grade unsittlich sei. Der Justizminister erließ dagegen ein Rundschreiben an die Prokuratoren, welches dieselben anweist, den bekehrten Juden die üblichen Rechte

und Privilegien eines orthodoxen Bürgers zu gewähren, da die Thatsache, daß sie den christlichen Glauben angenommen, ihre Sittlichkeit unzweifelhaft darthue.

* **Belgrad, 28. Juni.** König Alexander reist Mitte Juli nach Petersburg. In der Begleitung des Königs werden sich der Regent Nistitsch, der Ministerpräsident Bastitsch, der Hofmarschall Jankowitsch und 2 Adjutanten befinden.

* Aus Salonichi wird gemeldet: Eine 25 Mann starke Brigandenbande schleppte einen reichen jüdischen Kaufmann, Juda Jafael, aus seinem Hause in Somenische fort und verlangt 5000 Pfund Lösegeld.

* **Chicago, 28. Juni.** Die Importeure von Gutmaterialien haben an die Regierung die Forderung gestellt, ihnen zu viel erhobene Zollgebühren zurückzuerstatten. Das Schatzamt soll, wie es heißt, zur Rückzahlung von 5 Millionen Dollar zu viel erhobener Zollgebühren gewillt sein.

Gemeinnütziges.

* (Unfehlbares Mittel gegen das Aufblähen der Wiederläufer.) Der „Landwirtsch. Tierzucht“ geht hierüber folgende sehr beachtenswerte Mitteilung zu: Als ein unfehlbares, zwar schon mehrfach empfohlenes, aber noch nicht genügend bekanntes Mittel gegen das Aufblähen oder die Trommelsucht der Wiederläufer, dieser altbekanntesten Krankheit des Viehes nach dem Genusse von nassem oder bereitem Klee, Kohl zc., hat sich Colchicum-Tinktur vorzüglich bewährt. Mir und einer Reihe von Berufsgenossen, welche dieses Mittel mehrfach erprobt haben, ist kein einziger Fall bekannt geworden, in welchem dasselbe die erwünschte Wirkung versagt hätte. Ausnahmslos war seine Anwendung stets vom promptesten Erfolge begleitet, so daß es füglich mit Recht als „unfehlbares“ Präservativ gegen das erwähnte Leiden bezeichnet werden muß. Einem erwachsenen Rinde gebe man von der Tinktur einen kleinen Theelöffel voll, einem Kalb oder Schaf fünf Tropfen je mit der zehnfachen Menge Wasser verdünnt, ein. Sollte nach der erstmaligen Gabe der beabsichtigte Erfolg nicht eintreten, was jedoch nur in sehr seltenen Fällen beobachtet worden ist, so ist nach etwa 20 Minuten eine zweite Dosis zu reichen. Die Colchicum-Tinktur zählt zu den starkwirkenden Medikamenten oder sogenannten Halbgiften und wird in den Apotheken nur gegen ärztliches Rezept oder Giftschein verkauft. 100 Gramm kosten 1,50 Mk. Sie kann längere Zeit hindurch — etwa 3—4 Jahre — unbeschadet ihrer arzneilichen Wirksamkeit aufbewahrt werden; natürlich ist sie an einem sicheren Orte zu bergen.

* (Milch ein Mittel gegen Bienenstiche.) Hierüber läßt sich ein Familienvater, der dieses Mittel anwandte, folgendermaßen aus: Mein ein Jahr alter Sohn war in einem unbewachten Augenblick in die Nähe des Bienenstandes gerutscht; derselbe erhielt, obgleich meine Frau

ihn sogleich ergriff und mit ihm davonließ, etwa 30 Stiche am Kopf, Gesicht, Hals und an der rechten Hand fünf. In der Angst fiel mir ein, daß auch süße Milch ein Mittel gegen Bienenstiche sein sollte. Während nun meine Frau Kopf und Hals mit süßer Milch wusch, entfernte ich die Stacheln, dann legten wir ihm Tücher um, die mit Milch getränkt waren. Die Anschwellungen, die gleich während der ersten Minuten entstanden, wurden nicht größer, waren vielmehr nach einigen Stunden verschwunden, nur die Stichstellen waren zu sehen. Schon zum Abend war der Kleine wohl und munter.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 29. Juni.** (Landesproduktbörse.) Die süddeutschen Märkte hatten wegen der Heuernte kleine Zufuhren, weshalb die Preise mitunter etwas gestiegen sind. Die heutige Börse verlief sehr ruhig, Geschäft schwach. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. Mk. 24.75, Kernen Mk. 25.25, Haber Mk. 16.25. — Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 39, Mehl Nr. 0 Mk. 38 bis 39, Nr. 1: Mk. 36 bis 37, Nr. 2: 34.50 bis 35.50, Nr. 3: Mk. 32 bis 32.50, Nr. 4: Mk. 27.50 bis 28.50. Kleie mit Sack Mk. 10.80 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* (Der Kaffee wird billiger.) Infolge des nunmehr außer Frage stehenden außergewöhnlich reichen Ernteergebnisses in allen kaffee produzierenden Ländern, sowie wegen des Umstandes, daß das besonders schöne Wetter die Beendigung der Kaffee-Ernte erheblich früher als sonst gestattet und die Zufuhr in den brasilianischen Häfen schon dormalen 10—15,000 Sack pro Tag erreicht, hat sich auf allen tonangebenden Terminmärkten ein sehr erheblicher Preisrückgang eingestellt, und beträgt derselbe seit dem 1. Juni in New-York 1 1/2 Cent pro engl. Pfund in Hamburg 6 Pfg. pro Zollpfund und in Havre 7 Francs pro 50 Kilogr.

* In Baden wurde schon neuer Hopfen verkauft und zwar durch einen Geschäftsmann aus Oberpömbach bei Bruchsal pro Zentner um 150 Mark. Die Haut des Bären zu verkaufen, eh: man den Bären selbst hat, ist immer eine kluge Sache.

* (Zweierlei Sorten.) Gast: „Eine gute Cigarre, Herr Wirt!“ — Wirt (zur Frau): „Anna, gib mal eine Cigarre aus der hinteren Kiste!“ — Gast: „Herr Wirt, rauchen Sie vielleicht eine mit?“ — Wirt: „Sehr gern — Anna, gib mal zwei aus der vorderen Kiste!“

* (Zarte Anspielung.) Meister: „Weiß der Knut, was das ist — die Ihr schlägt nicht mehr!“ — Lehrhube: „Meister an die sollten Sie sich ein Beispiel nehmen!“

* (Verfehlte Drohung.) Gläubiger: „Ich frage Sie jetzt zum letzten Male, ob Sie mich endlich bezahlen wollen?“ Schuldner: „Gott sei Dank, daß die elende Fragererei endlich einmal aufhört.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Einem Augenblick blieb er unschlüssig stehen, dann warf er den Kopf empor und eilte ihr über die Treppenbiegung entgegen.

Da stand sie nun vor ihm! Mit einem raschen Blick überflog er ihre schlank, vornehme Gestalt.

„Ah, Herr Sormann“, sagte sie freundlich, „wie freue ich mich, Sie wiederzusehen! Nun, haben Sie sich in der Stadt umgesehen? Wie gefällt es Ihnen hier in unserem ehrwürdigen Danzig?“

„Soviel ich bisher erfahren konnte — sehr gut“, antwortete er.

„Haben Sie schon unsere Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen, das Rathaus, die Marienkirche, das Museum, das Zeughaus, die Festung —“

Er lachte. „Verzeihung, mein Fräulein, dazu fand ich noch keine Zeit! Bisher war die Börse die einzige Sehenswürdigkeit, die ich besuchen konnte.“

„Wie? Sie haben sich heute schon in diese abscheulichen Geschäfte gestürzt? Ah, das ist unverantwortlich von Ihnen und von Papa, der das dulden konnte! Nein, das verletzt meinen engeren Patriotismus, wenn Sie sich meiner Vaterstadt gegenüber so gleichgültig zeigen. Danzig kann sich in bezug auf gesellschaftlichen Verkehr freilich nicht mit Ihrem vielgerühmten Berlin messen, aber an Kunstschätzen, an Baudenkmalern besitzt es immer noch genug, um einiger Aufmerksamkeit würdig zu sein. Und unsere herrliche Umgebung, der Hafen, die Promenade außerhalb der Wälle, die herrlichen Thäler und Höhen, das alles —“

„Alles, alles noch eine unbekannte Welt! Nachdem Sie mir aber eine so verlockende Aussicht eröffnet haben, werde ich nicht ermangeln, meine lückenhaften Kenntnisse sorgfältig zu verbessern.“

„Thun Sie das, es wird Sie nicht gereuen! Sie haben noch den ganzen Nachmittag zu einem Rundgange durch die Stadt.“

Sie bekam sich plötzlich, dann fuhr sie mit Lebhaftigkeit fort:

„Ah, warten Sie, mir fällt da eine herrliche Idee ein! Die Stadt können Sie ja auch später noch besuchen. Aber ehe der rauhe Winter kommt, müssen Sie noch die Umgebung besuchen. Sie werden sonst kaum noch Gelegenheit dazu finden. Ich sehne mich ebenfalls noch hinaus, bevor die strenge Jahreszeit uns innerhalb der Festungswälle eingesperrt hält. Ich will Mama bitten, mit mir nach Oliva zu fahren. Wollen Sie uns begleiten, Herr Sormann?“

„Ich werde glücklich sein, Sie zur Führerin zu haben, mein Fräulein.“

„Gut denn, in einer Stunde wird uns der Wagen abholen. Ich erwarte Sie oben bei uns. Bis dahin — adieu!“

Bei diesen Worten reichte sie ihm mit der ihr eigenen reizenden Unbefangenheit die kleine Rechte, die er rasch an die Lippen führte. Als sie seinen warmen Kuß auf den Fingerspitzen fühlt, zog sie ihre Hand schnell zurück. Ihr Blick traf ihn wie strafend, so daß er den seinen zu Boden senkte, als habe er eine Unschicklichkeit begangen. Dies bewog sie aber sofort wieder zu einem munteren Auflachen.

„Adieu, mein edler Herr Bayard, Ritter ohne Furcht und Tadel!“ rief sie heiter und eilte an ihm vorbei die Treppe hinab.

Wie gestern auf dem Bahnhofe, stand er noch lange, als schon der letzte Schimmer ihres Kleides verschwunden war.

Dann ging er langsam nach seiner Stube hinauf.

Als Sormann eine Stunde später den Salon betrat, kam ihm Olga entgegen.

„Bünnlich, wie es dem Ritter geziemt!“

Er begrüßte sie und Frau Ertl, die matt und abgespannt in ihrem Fauteuil saß und nur schwach lächelnd mit dem Kopfe nickte.

Sormann war etwas verlegen. Er hatte Mühe, sein Ersauern über die Ungezogenheit der Tochter seines Chefs zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Freudenstadt.
Stamm- & Brennholz-Verkauf

am Samstag den 4. Juli im Rathaus in Freudenstadt und zwar vormittags 9 Uhr aus Staatswald Distrikt Frutenhoferwald Abt. 13 u. 15, Distrikt Steinwald Abt. 2 und vom Scheidholz:

2 Km. buch. Scheiter, 34 Km. dto. Brügel und 16 Km. dto. Anbruch, 34 Km. Nadelholz-Roller 2 Km. dto. Scheiter, 26 Km. dto. Brügel und 499 Km. dto. Anbr., vormittags 11 Uhr aus Frutenhoferwald Abt. 13 und 15, Steinwald Abt. 2 und 7, Bernack Abt. 2: 912 Nadelholzstämme mit Langholz Fm. 1318 1., 360 2., 126 3. und 153 4. Klasse, Sägholz Fm. 86 1., 15 2. u. 25 3. Kl.

Aufzunehmen gesucht
5000 Mk.

gegen doppelte Versicherung in Gütern bis Anfangs August.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Magold.

Tricot-Cailen

schwarz und farbig in allen Größen empfiehlt billigst

W. Hettler.

Altensteig.



Zwei tüchtige solide
Arbeiter

finden sogl. dauernde Beschäftigung bei
Fr. Henzler jr., Schuhm., neben der Blume.

Oskar Fiehe's

Muschlein

oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Rotten, Rissen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn

J. Schneider, Altensteig.

Neuheit!
Auf circa 1000 Posten als deutsche vor-gezeichnete Sachen mache besonders aufmerk!

Großer Absatz! Avis für Damen! Kleiner Nutzen!

Aufruf an alle Damen von Altensteig und Umgebung.

Nur auf einige Tage im Gasthaus z. „Krone.“

müssen unbedingt ausverkauft werden: 1000 Meter leinene Spitzen, 6 Meter von 20 g an, Düllspitzen, per Meter von 9 g an, Wollspitzen, per Meter von 7 g an, Decken, Läufer, das Neueste, Vorhangstoff, noch nie dagewesen, per Elle 12 g, Korsette, per Stück von 1 M an, Kinderkrägen, 3 Stück 20 g, Damenkränzen, 6 Stück 10 g, eine Partie Hemden, 3 M wert, nur 1 M 50 g, Gummiband, per Meter von 9 g an, seidene Güter, trotz Aufschlags per Stück von 40 g an, ein Posten Cashemire-Kette, nur das Neueste, in jeder Preislage, seidene Bänder, per Meter von 5 g an, und noch viele andere Sachen. Eine Partie Unterhosen, etwas defekt, um jeden Preis und Blousen, von 1 M 50 g an.

Für Reellität meiner Ware bürgt mein Geschäft und bin ich fest überzeugt, daß keine Dame unbefriedigt mein Lokal verlassen wird.

Traugott Barth aus Greiz.

Nur Ueberzeugung macht wahr!

Nur einige Tage im Gasthaus zur „Krone“.

Bekanntmachung

betr. den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4 1/2 prozentigen württemb. Staatsanlehens vom 1. März 1879.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des k. Finanzministeriums vom 25. Juni d. J. betreffend die Kündigung bzw. Umwandlung des 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879 in ein 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 145) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101, d. h. gegen Aufzahlung von 1 Mk. bei 100 Mk. Nennwert

innerhalb der auf den 1. Juli 1891 bis 15. September 1891

festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Die Aufzahlung von 1 Mk. erfolgt nicht bar, sondern durch Abzug an dem auf den 1. März 1892 verfallenden Zinskoupons.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Die k. Acciseämter haben für möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Altensteig, den 30. Juni 1891.

k. Kameralamt.
Bähler.

Neberberg.

Danksagung.

Ich fühle mich gedrungen, für die bei der langen Krankheit meines lieben Vaters

Adam Sautter,

Schneidermeister

bewiesene liebevolle Teilnahme meinen herzlichsten Dank zu sagen. Ganz besonders danke ich auch für die zahlreiche Leichenbegleitung, den erhebenden Gesang des verehrlichen Gesangsvereins und die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Hüller.

Der trauernde Sohn:

A. Sautter

bei der 3. Comp. d. Inf.-Reg. Nr. 25, Rastatt.

Altensteig.

Eine Partie Strohhüte

zu herabgesetztem Preise bei

Carl Walz.

Wer mit Erfolg inserieren will wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

welche die größten Vorteile bietet.

Altensteig.
Ein jüngerer
Sattlergeselle
Lehrling

nimmt unter günstigen Bedingungen an
August Schilller
Sattler und Tapezier.

Magold.

Strumpfwolle

empfehlte in neuen Farben und Me-langen zu billigsten Preisen
W. Hettler.

Haub's Regensburger Malzkaffee

persönlich empfohl. d. H. Pfarrer **S. Aneipp.** Hergestellt unter aml. Controlle! à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt **Gottl. Strobel,** Altensteig.

Altensteig.

Feinsten saftigen
Schweizerkäse

sowie feinsten schnittreifen
Limburgerkäse
(für Wirte und Wiederverkäufer auch 1/2 reif in kleineren Stücken zu billigsten Preisen) empfiehlt
C. W. Luz.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der anhergewöhlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Gnädige Frau!
Bitte, bestellen Sie z. 1. Juli 1891.



Bereits gegen 30 000 Abonnenten!

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des verstorbenen Gemeindepflegers **Christian Schleich** in Durrweiler.

Frucht-Preise.

Magold, 27. Juni.

Dinkel, neuer	8 50	8 42	8 40
Weizen	12	11 85	11 60
Gerste	9 50	9 43	9 40
Haber	8 50	8 33	8 20

Calw, 27. Juni.

Kernen, neuer	—	11 60	—
Neuer Dinkel	8 50	8 48	8 40
Haber neuer	8 60	8 49	8 40
Bohnen	—	8	—

Lüdingen, 26. Juni.

Dinkel	8 60	8 59	8 58
Haber	8 75	8 66	8 57
Kernen	—	12 20	—
Mischling	—	11 20	—
Gerste	—	9 68	—

